

## David und Saul

# Eine Beziehung wird zur Charakterschule

### Der Mensch David

**D**avid wird in Bethlehem als jüngster von acht Söhnen Isais geboren. Die Bibel beschreibt ihn mit hervorragenden menschlichen Eigenschaften. „David war rötlich und hatte schöne Augen und ein gutes Aussehen, ein tapferer Mann, tüchtig zum Kampf und des Wortes mächtig, von guter Gestalt“ (1. Samuel 16,12-13.18). Hier wird spürbar, dass David trotz seiner Jugend schon viele Qualitäten hatte, die ihn über seine Alters- und Zeitgenossen heraus hoben. Er wäre heute als Star in der Werbeszene, Vorbild vieler Teenys und Twens, für jede Laufbahn im Showgeschäft prädestiniert. Aber das entscheidende Qualitätsmerkmal ist trotz der genannten reichen Gaben noch nicht erwähnt. Es folgt dem Bibelzitat nach: „und der Herr ist mit ihm.“ Das macht David erst zu dem, was er ist und später sein wird. Gott hatte ihn zwar reich beschenkt mit allem, was ein junger Mann sich wünschen konnte, aber nicht aus diesem Grunde hatte er David erwählt: „Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der Herr sieht auf das Herz“ (1. Samuel 16,7). Deshalb konnte Samuel dem Saul schon bei der Bekanntgabe seiner Verwerfung sagen, wer sein Nachfolger würde: „Der Herr hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen“ (1. Samuel 13,14). Dieser Aspekt war für die gesamte Dauer des Lebens von David und sogar darüber hinaus der entscheidende Gedanke: Gott hatte David ins Herz gesehen und seine innere Haltung zu ihm erkannt. Warum das so ist, erklärt die Bibel nicht ausdrücklich. Aber wir dürfen



„König David“ mit Harfe vor der Klagemauer in Jerusalem

mit guten Gründen annehmen, dass hier die Gnade Gottes zum Tragen kommt, die er in seiner freien Erwählung David zuwendet. Zum Unterschied von Saul hat David diese Gnade Gottes im Glauben und Vertrauen angenommen und deshalb wurde er der Mann nach dem Herzen Gottes. Allerdings werden wir sehen, dass das Leben Davids, auch sein geistliches, kein Selbstläufer wurde. Er musste lernen, durch Widerstände und Verfolgung hindurch Gott zu vertrauen. Er musste auch erkennen, dass eigene Wege und Ungehorsam ihn in tiefe Schwierigkeiten und Krisen und in einen Abgrund von Sünde stürzen würden.

### David's Aufstieg am Königshof bei Saul

Davids nahezu märchenhafter Aufstieg am Königshof ist ganz eng mit seinem Gottvertrauen und der Ehrfurcht vor ihm verbunden. Zunächst kommt er mit einer „therapeutischen“ Aufgabe zu Saul. Der wird von einem bösen Geist gequält und erfährt Lindereung, wenn David vor ihm auf

der Zither spielt und möglicherweise dabei seine ersten Psalmen singt. Welch schönes Zeugnis, dass die Anwesenheit eines Gläubigen anderen Menschen gut tut! Daraus folgt die Berufung Davids zum Waffenträger Sauls. Allerdings kehrte David zwischenzeitlich immer wieder zu seinem Vater und den Schafherden zurück (1. Samuel 16, 21ff.). Den entscheidenden „Karriereschritt“ bewirkte sein Sieg über Goliath. Er errang den Sieg nicht aus jugendlichem Übermut und unbekümmertem Draufgängertum - diesen Vorwurf machen ihm seine eigenen Brüder -, sondern weil er für Gott einsteht und sich auf ihn verließ: „Der Herr, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des Herrn der Heerscharren, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der Herr dich in meine Hand ausliefern. Und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat“ (1. Samuel 17, 37.45-46). Nach diesem Sieg erwarb er die Freundschaft

Jonatans, des ältesten Sohnes Sauls, die zu einer lebenslangen, wunderbaren Männerfreundschaft wurde (siehe Kap. 18-21; 23). David drückt es abschließend so aus: „Mir ist weh um dich, mein Bruder Jonatan! Über alles lieb warst du mir. Wunderbar war mir deine Liebe, mehr als Frauenliebe.“ (2. Samuel 1,26) Außerdem wurde David im gesamten Volk sehr beliebt, weil die Menschen erlebten, wie Gott ihn bei all seinem Tun segnete. David bleibt aber dabei bescheiden, so dass er sogar nur mit Bedenken und voller Scheu zum Schwiegersohn des Königs wird. Dabei lässt er sich ohne Murren zunächst betrügen. Erst die Liebe Michals zu ihm macht ihn dann zum Schwiegersohn. Gleichzeitig erfährt er immer mehr, wie Neid und Missgunst das Herz seines Schwiegervaters bestimmen, wie der ihm neidet, dass Gottes Geist mit David ist und nicht mit ihm. Direkte und indirekte Mordanschläge vermögen allerdings nicht, David in seiner Solidarität und Treue zu seinem König zu beeinträchtigen. Er beklagt sich nur bei Jonatan über die ungerechte Verfolgung, tröstet sich aber mit der Freundschaft zu ihm und dem Vertrauen auf Gottes Berufung. Erst als die Lage wirklich unhaltbar wird, flieht er. Dabei ist bemerkenswert, dass er seine Zufluchtsorte bei Menschen sucht, die Gott nahe stehen: Samuel und die Priesterschaft in Nob. Was können wir hier dem Lebensweg und der Persönlichkeit Davids bis zu diesem Abschnitt entnehmen? Zunächst einmal kann David uns Vorbild werden, alle unsere Begabungen und Gaben aus der Hand Gottes anzunehmen und ihm dann wieder zur Verfügung zu stellen. Was zunächst aussieht wie eine Bilderbuchkarriere mit kometenhaftem Aufstieg, erweist sich dann als ernsthafte Herausfor-

derung für die Person David. In keiner Situation, so verführerisch sie auch gewesen sein mag, gibt es einen Hinweis darauf, dass seine Stellung in der Königsfamilie - sowohl die anfängliche Gunst des Königs als auch die Freundschaft zum ältesten Sohn und die Stellung als Schwiegersohn - und die offensichtliche Popularität im Volk ihn dazu bewegt hätten sich etwas darauf einzubilden oder sie menschlich für sich ausnutzen. Er beklagt natürlich die ungerechte Verfolgung und rettet auch sein Leben, aber er vertraut in allem Gott. Bei seiner Jugend ist das schon eine erstaunliche geistliche Reife. Aber die härtesten Proben sollten ihm noch bevorstehen.

### David in der Auseinandersetzung mit Saul

Bezeichnend für Davids Charakter in dieser Verfolgungssituation ist zunächst die Fürsorge für seine Familie. Seine Brüder schließen sich ihm an, seine Eltern bringt er in Moab in Sicherheit um sie nicht dem rachsüchtigen Saul auszusetzen. Anlass genug für diese Umsicht war Sauls blutige Rache an den Priestern von Nob, die David geholfen hatten.

Mehrfach wird dann auch in der Situation der Flucht deutlich, dass David in allen Lagen die Verbindung zu Gott hält (1. Samuel 22 - 23). Entweder erhält er unmittelbar ein prophetisches Wort (1. Samuel 22,5) oder er befragt mit Hilfe des Priesters Abjatar Gott um Rat und richtet sich nach dessen Weisung (Kap. 23). Dabei erfährt er trotz des Verrates der Bürger von Keila, die er gerettet hatte, die Hilfe Gottes.

Seine strikte Abhängigkeit von Gott und sein hoher Respekt vor Gottes Geboten werden am schönsten sichtbar in den Szenen in der Höhle Engedi und im Lager Sauls, als er nicht nur die Möglichkeit



Am Steinbockfelsen, Fluchort Davids vor Saul

hat sich an Saul zu rächen, sondern von seinen Männern ausdrücklich ermutigt wird dies zu tun. Wie stark die Versuchung für David ist, macht die Redeweise seiner Leute deutlich: „Da sagten die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesagt hat: Siehe, ich werde deinen Feind in deine Hand geben, damit du mit ihm tun kannst, wie es gut ist in deinen Augen“ (1. Samuel 24,5). Sie versuchen ihm einzureden, dass jetzt Gottes Stunde gekommen ist, um die Rache zu vollziehen. Passiert das nicht auch unter uns, dass wir unsere Handlungen und Ansichten so begründen: „Gott hat mir klar gemacht ...“? Sehen wir aber hier die Versuchung: „... damit du mit ihm tun kannst, wie es gut ist in deinen Augen.“ Nicht das, was David dachte, wollte er tun, sondern was Gottes Wille war: „Das sei vor dem Herrn fern von mir, dass ich so etwas an meinem Herrn, dem Gesalbten des Herrn, tun sollte, meine Hand an ihn zu legen, denn er ist der Gesalbte des Herrn!“ (1. Samuel 24,7). Dieser Respekt vor dem von Gott autorisierten König führt ja dann auch dazu, dass David den Boten von Sauls Tod als Mörder des Gesalbten des Herrn töten lässt (2. Samuel 1,16).

Die geistliche Reife, die Da-



vid hier in der direkten Auseinandersetzung zeigt, hält er nicht immer durch. Nur das beherzte Eingreifen Abigajils hält ihn davon ab, sich selbst an Nabal zu rächen: „Nun aber, mein Herr, so wahr der Herr lebt und du selbst lebst, der Herr hat dich davor bewahrt, in Blutschuld zu geraten und dir mit eigener Hand zu helfen!“ (1. Samuel 25,26). Hier ist dieses Motiv „mit eigener Hand“ ausdrücklich formuliert.

Ähnlich ist es in 27,1: „Und David dachte in seinem Herzen: Nun werde ich doch eines Tages durch die Hand Sauls umkommen! Es gibt nichts Besseres für mich, als eiligst in das Land der Philister zu entrinnen. Dann wird Saul von mir ablassen mich weiter im ganzen Gebiet Israels zu suchen. Und ich werde seiner Hand entrinnen.“ David dachte in seinem Herzen, statt wie vorher in Keila Gott zu befragen. Scheinbar gibt ihm sein Verhalten ja recht: „Und als Saul berichtet wurde, dass David nach Gat geflohen sei, suchte er ihn nicht mehr länger.“ (27,4). David sucht und findet freiwillig Schutz bei den Feinden Gottes, muss sich aber durch grausames Verhalten und Lügen bei Achisch beliebt machen. Und der Fortgang der Geschichte zeigt, dass es nur Gottes gnädigem Eingreifen zu verdanken ist, dass er nicht

mehr Schuld auf sich lädt und auch noch gegen sein eigenes Volk kämpft (Kap. 29)! Und erst jetzt, als er in Ziklag sehen muss, dass die Amalekiter alles geraubt haben, findet er in Todesangst wieder dazu nach Gott zu fragen: „Und David war in großer Bedrängnis, denn das Volk sprach davon, ihn zu steinigen. Aber David stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott“ (1. Samuel 30,6). Und er erfährt: Gott antwortet und schenkt ihm Sieg. Wie kommt es nur, dass David nach solch tiefen Glaubenserfahrungen doch wieder die eigene Kraft sucht oder umgekehrt nur die eigene Verzweiflung und Not sieht? Zunächst ist es gewiss die Arbeit des Versuchers, der gerade auch geistliche Männer ausgesetzt sind um sie zu Fall zu bringen. Außerdem ist es aber auch die Schule Gottes, die gerade befähigte und starke Mitarbeiter in der Abhängigkeit von Gott halten will und deshalb auch durch Rückschläge an ihnen arbeitet.

## Fazit

Was haben die Jahre zwischen seiner Salbung zum König und Antritt des Königsamtes für David gebracht? Er hat früh erfahren, wie groß der Reichtum ist, den Gott denen schenkt, die er zu seinen Befreuten gemacht hat. Neben dem geistlichen Reichtum, abzulesen in den Texten der Psalmen, hat er David einen grandiosen Aufstieg als Heerführer und Liebling des Volkes geschenkt und ihn zum Schwiegersohn des Königs werden lassen. In dieser Zeit hat er einen Kreis von treuen Freunden um sich scharen können, auf die er sich auch in der Not verlassen konnte. Bei all diesen Erfahrungen hat David nicht vergessen, wer Gott ist und was er von ihm erwartet.

Als er dann erleben musste, wie Saul ihn aus Neid und Missgunst bis zum Tod hasste



und verfolgte, hat er gelernt sich voll auf Gott zu verlassen und zu sehen, dass auch ein reich Besenkter nichts ist ohne den Geber aller Gaben. Durch die Schuld dieser Lebensphase hat er gelernt, was Vergebung und Buße heißen: Rückkehr zu Gott und völlige Hingabe an ihn. In dieser Zeit hat sich aus dem Liebling des Volkes der Mann nach dem Herzen Gottes entwickelt, den Gott zum Schöpfer des Großreiches Israel machen konnte, zum Segensträger für alle seine Nachfolger und zum Vorbild auf den Herrn Jesus.

Bernd Hüsken

